

apropos

[Perspektiven auf die Romania]

Sprache/Literatur/Kultur/Geschichte/Ideen/Politik/Gesellschaft

2 | 2019

Rugbykultur (in) der Romania

Zwischen ‚Locarno‘ und ‚splendid isolation‘. Die besonderen deutsch-französischen Rugby-Beziehungen in der Zwischenkriegszeit (1927-1938)

Franz Kuhn

apropos [Perspektiven auf die Romania]

hosted by Hamburg University Press

2019, 2

pp. 83-105

ISSN: 2627-3446



Online

<https://journals.sub.uni-hamburg.de/apropos/article/view/1362>

Zitierweise

Kuhn, Franz. 2019. „Zwischen ‚Locarno‘ und ‚splendid isolation‘. Die besonderen deutsch-französischen Rugby-Beziehungen in der Zwischenkriegszeit (1927-1938)“, *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 2, 83-105. doi: 10.15460/apropos.0.1362

Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons

Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)



Franz Kuhn

Zwischen ‚Locarno‘ und ‚splendid isolation‘

Die besonderen deutsch-französischen Rugby-Beziehungen in der Zwischenkriegszeit (1927-1938)

Franz Kuhn

ist festangestellter Lehrbeauftragter
für deutsche Sprache und Kultur an
der Université de Lorraine.

franz.kuhn@univ-lorraine.fr

Keywords

Deutsch-französische Beziehungen – Zwischenkriegszeit – Sportgeschichte – Rugby-Fußball

Als 1927 die Auswahlmannschaften Deutschlands und Frankreichs zum ersten offiziellen Rugby-Länderspiel in Paris antraten, hätten die Ausgangsbedingungen wohl nicht unterschiedlicher sein können. Rugby war in Frankreich zu einer Sportart mit Massenphänomen-Charakter und auch international zu einer festen Größe aufgestiegen, wohingegen der *Deutsche Rugby-Fußball-Verband (DRFV)* bis dato noch nicht einmal Länderspielerfahrung vorzuweisen hatte. In Deutschland war das britische Ballspiel nicht über den Status einer Randsportart hinausgekommen. Das Ergebnis fiel dementsprechend aus: Im legendären *Stade de Colombes* besiegte die französische XV am 17. April die deutsche Auswahl vor 25.000 Zuschauern standesgemäß mit 30:5.

Aber elf Jahre später sah die Stimmungslage ganz anders aus: Das 14. offizielle Aufeinandertreffen am 27. März 1938 endete in Frankfurt am Main mit einem denkbar knappen 3:0 Sieg für den Außenseiter. Der Jubel auf deutscher Seite war groß; denn obgleich die Länderspielbilanz mit nunmehr 12:2 Siegen eindeutig für Frankreich sprach (cf. Garcia 2013, 1059-1065), so gab der Erfolg den Verantwortlichen recht und die jahrelange Rugby-Aufbauarbeit hatte sich bezahlt gemacht (cf. DRZ 30. März 1938, 56-58). Im Gegensatz zum Überraschungserfolg im zweiten Länderspiel Mitte Mai 1927 schien eine deutsche Rugby-Mannschaft nach zuvor auch knapp ausgefallenen Niederlagen nun tatsächlich in der Lage, sportlich mit dem großen französischen Nachbarn mithalten zu können (cf. Collins 2015, 288-289). In Frankreich hingegen stand man vor einem sportlichen Scherbenhaufen. Die gesamte Rugby-Amateursparte, das XVer-Rugby, war in eine Krise geschlittert und die Niederlage gegen einen vermeintlich ‚kleinen‘ Gegner besiegelte nunmehr das Abrutschen in das sportliche Mittelmaß, ja in gewisser

Weise in die internationale Bedeutungslosigkeit (cf. Dine 2001, 85; Garcia 2013, 327).

Diese über ein Jahrzehnt andauernde Rugby-Länderspielgeschichte zwischen Deutschland und Frankreich findet in der Sportgeschichte bisher kaum Berücksichtigung. Dennoch prägte der deutsch-französische Spielverkehr in dieser Phase den europäischen Rugby-Amateursport. Es stellt sich daher zunächst einmal grundsätzlich die Frage, unter welchen Bedingungen sich die besonders intensiven und ungewöhnlichen deutsch-französischen Rugby-Beziehungen zwischen 1927-1938 entwickeln konnten. Um dieser Frage nachzugehen, werden neben der Vorgeschichte vor allem die entscheidenden Phasen im Kontext der deutsch-französischen Annäherung unter dem Zeichen von Locarno sowie die Kontinuität der Zusammenarbeit nach 1933 untersucht. Dabei soll auch die gegenseitige Wahrnehmung im Spielverkehr Eingang in die Analyse finden.

Als Hauptquelle dient die *Deutsche Rugby-Zeitung*. Herausgegeben wurde sie von Hermann Meister, Heidelberger Verleger, Rugbysport-Anhänger und von 1931-1947 selbst Präsident des DRFV (cf. Bach 2000b, 41; Hatry 2016, 16-18). Dadurch erschließt sich hier hauptsächlich ‚eine‘ deutsche Perspektive. Daneben wird zusätzlich die Länderspiel-Berichterstattung der französischen Sportzeitschrift *Match l’Intran: le plus grand hebdomadaire sportif* der Jahrgänge 1927-1938 mit in die Untersuchung einbezogen, um ‚eine‘ französische Perspektive in den gegenseitigen Wahrnehmungsprozess einfließen zu lassen.

Der internationale Rugby-Fußball-Sport am Vorabend des Ersten Weltkrieges

Obwohl das Länderspiel 1927 die erste offizielle Begegnung zweier Auswahlmannschaften war, so handelte es sich nicht um das erste sportliche Kräftemessen zwischen deutschen und französischen Rugby-Teams. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg war es zu ersten Spielvergleichen zwischen Vereinsmannschaften gekommen. Den Höhepunkt bildete im Jahre 1900 ein Aufeinandertreffen anlässlich der Weltausstellung. In einem kleinen olympischen Turnier musste sich der *FC Frankfurt 1880*¹, der in Paris die deutschen Farben vertreten durfte, einer französischen Auswahl mit 27:17 geschlagen geben. Da das vorgesehene Spiel zwischen Frankfurt und dem englischen Vertreter *Moseley Wanderers* nicht ausgetragen werden konnte, darf sich Deutschland auch heute noch mit den olympischen Ehren eines Silbermedaillengewinners schmücken (cf. Bach 2000a, 24; Brundert 2002, 26-27; Collins 2015, 105-106).

Internationale Wettspiele gehörten von Beginn an zum Wesen des Rugbysports, was auch sehr eng mit der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Rasenballspiels auf dem europäischen Festland zusammenhing. In Deutschland wie in Frankreich wurde der Ballsport von Briten bzw. anglophilen Bürgern mitgebracht, eingeführt und verbreitet. Gemischte Mannschaften waren gerade in den Anfangs-

¹ Damals nannte sich der Verein noch *Fußball-Club Frankfurt 1880*, 1914 erfolgte dann die Umbenennung in *Sport-Club Frankfurt 1880* (cf. Brundert 2002, 45).

jahren im ausgehenden 19. Jahrhundert keine Seltenheit. Das erleichterte daraufhin auch den Kontakt über den Ärmelkanal hinweg, um Wettspiele mit dortigen Mannschaften zu organisieren. In der Regel richteten sich die Blicke nach Großbritannien. Das britische Rugby-Spiel galt als Maß aller Dinge. Mit britischen Mannschaften wollten sich Spieler und Clubs in Deutschland wie in Frankreich messen. Bei gutbetuchten Vereinen gehörte es daher auch zum guten Ton, sich die Dienste britischer Mannschaften zu sichern, um Wettspiele anzustreben. So herrschte für damalige Zeiten ein durchaus reger Spielverkehr in der westeuropäischen Rugby-Gemeinschaft (cf. Bach 2000a, 29; Bodis 1987, 150-160; Brundert 2002, 15-45; Collins 2015, 92-107 & 290-291).

Es hatte sich aber schon am Vorabend des Ersten Weltkrieges abgezeichnet, dass sich die Sportart in beiden Ländern unterschiedlich entfalten würde. Während in Frankreich allmählich ein Rugby-Boom einsetzte, der sich nach dem Weltkrieg noch beschleunigen sollte, stagnierte das deutsche Rugby in seiner Entwicklung.

In Frankreich entwickelte sich der Sport seit der Jahrhundertwende als regionales Phänomen ausgehend von Paris und Bordeaux zu einem ausgeprägten Massenphänomen. Mit dem Vorstoß in ländliche Regionen im Südwesten und in den mediterranen Raum war ebenso eine Milieuverschiebung verbunden. Ging in Paris und Bordeaux vor allem das städtische Bürgertum dem englischen Rasenballsport nach, so sprang der Funke der Rugbybegeisterung dann ebenso auf Landarbeiter und schließlich auf die arbeitende Bevölkerung über. Infolgedessen kam es zu einer brisanten Nord-Süd-Konstellation zwischen Paris und dem *pays d'Ovalie*, die dem Sport die nötige Brisanz verleihen sollte. Das Spielfeld wurde so mancherorts zum Austragungsort gesellschaftlicher Konflikte (cf. Augustin/Bodis 1996, 87-93; Dine 2001, 66-69; Pociello 1983, 36-99). Diese vielversprechende Entwicklung des Rugbysports hin zu einer Massenveranstaltung blieb auch in Großbritannien nicht unbemerkt. Neben den besagten Vereinswettspielen wurde Frankreich eingeladen, am exklusiv britischen Länderspielverkehr teilzunehmen, aus dem dann 1910 das bekannte 5-Nationen-Turnier mit französischer Beteiligung hervorgehen sollte. Das kam einem sportlichen Ritterschlag gleich und betonte einmal mehr die sportliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung des französischen Rugbysports (cf. Bodis 1987, 153-155).²

Auch in Deutschland entwickelte sich eine Nord-Süd-Konkurrenz, allerdings bei weitem nicht mit der gleichen gesellschaftspolitischen Brisanz und auf einem ähnlich hohen sportlichen Niveau. Nord-Süd-Vergleiche der jeweiligen Auswahlmannschaften waren neben den ebenfalls später im Nord-Süd-Modus ausgespielten Meisterschaftsspielen der sportliche Rugby-Höhepunkt des Jahres. Dennoch blieb der Rugbysport trotz anfänglich vielversprechender Verbreitung längerfristig, bis auf wenige Ausnahmen, v. a. auf Hochburgen wie Frankfurt, Hannover und Heidelberg beschränkt. Es gelang daher auch nur einigen aner-

² Jean-Pierre Bodis (1987, 153) zieht an dieser Stelle einen interessanten Vergleich zur Entwicklung des Rugbysports in Deutschland: „La chance du rugby français, celle qui échappa à l'allemand, fut d'être convié au débat international.“

kannten Vereinen, sich internationales Ansehen zu verschaffen (cf. Bach 2000a, 26-29).

Rugby-Fußball im Schatten von Versailles

Der Erste Weltkrieg stellte zweifelsohne eine Zäsur in den internationalen Rugby-Beziehungen dar. Angesichts der außenpolitischen Konstellation war an Spielvergleiche zwischen Siegern und Verlierern vorerst nicht zu denken und gerade von französischer Seite auch nicht gewünscht.

Den französischen Vereinen fiel der sportliche Neuanfang insofern leichter, als Rugby dort auch im Krieg praktiziert wurde, ja bereits kurz vor und nach Kriegsende internationale Spiele zwischen alliierten Mannschaften ausgetragen wurden (cf. Dine 2001, 62-63; Terret 2000, 47-50). 1920 gründete sich der französische Rugby-Amateur-Verband, die *Fédération Française de Rugby (FFR)*, als Fachverband. Und im selben Jahr war die französische XVer-Nationalmannschaft wieder als feste Größe des neubelebten 5-Nationen-Turniers gesetzt. Daraufhin erfuhr das französische Rugby einen einzigartigen Popularisierungsschub in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Der Verband verzeichnete starke Zuwächse (cf. Bodis 1987, 193-205).

Im Gegensatz zu Frankreich, das sich bereits 1920 wieder als feste europäische Rugby-Größe präsentieren konnte, tat sich der schon im Jahre 1900 gegründete *DRFV* ungleich schwerer, sportlich wieder Fuß zu fassen. Der deutsche Rugbysport hatte stark unter den Kriegsfolgen zu leiden. Verband und Vereine kämpften anders als in England oder Frankreich um das sportliche Überleben. Der Spielbetrieb war mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges bis auf Hannover fast gänzlich zum Erliegen gekommen. Und der Neuanfang gestaltete sich angesichts der bereits geringen Anzahl an Aktiven und Vereinen oftmals schwierig (cf. *DRZ* 15. November 1920, 4; 1. Dezember 1920, 2).

Hinzu kam der Sportboykott, unter dem die meisten deutschen Sportverbände zu leiden hatten. Eine Teilnahme an den Olympischen Turnieren 1920 und 1924 war noch undenkbar. Zum Leidwesen des Herausgebers der *Deutschen Rugby-Zeitung*, Hermann Meister, war noch 1923 der internationale Spielbetrieb, auch angesichts der angespannten deutsch-französischen Beziehungen, nur beschränkt möglich:

Trüb wie der Himmel ist auch der politische Horizont, und der Sport kann sich nicht achtlos darüber hinwegsetzen. Freilich werden wir in unseren Spalten keine Politik treiben und jedes politische Moment ausschließen. Aber die politischen Wellen, die das deutsche Volk jetzt erfassen, schlagen auch über dem Sport zusammen und bedrohen seine Expansionsmöglichkeit. Olympiaden unter diesen Umständen? Kaum denkbar. Wir Rugbyleute wollen dessen ungeachtet an unserem internationalen Programm weiter arbeiten, so gut es uns nur innerhalb der gegebenen Grenzen möglich ist (*DRZ* 6. Februar 1923, 27).

Alternativ begnügte sich der Verband mit der Teilnahme an den deutschen Kampfspielen 1922, einer „Veranstaltung von europäischer Bedeutung“ (*DRZ* 1. Juni 1922, 79), um Werbung in eigener Sache zu betreiben. Dennoch blieb der deutsche Rugbysport auch in dieser Phase der sportpolitischen Isolation weithin international ausgerichtet: Bei dem Versuch, einen geregelten Spielbetrieb aufzubauen,

nötige Spielpraxis zu sammeln und Rugby wieder in das sportliche Bewusstsein der Deutschen zu rücken, bemühten sich Traditionsvereine schon früh um die Austragung von Wettspielen mit Gegnern aus dem europäischen Ausland. Die Attraktivität des Spiels sollte somit hervorgehoben und die Werbetrommel gerührt werden. Anfang der 1920er Jahre wurden bereits erste Kontakte nach Holland geknüpft, wo Rugby sich als neue Sportart zu etablieren begann. Die *Deutsche Rugby-Zeitung* unter Federführung von Hermann Meister erwies sich als wahrhafter Befürworter und Verteidiger in dieser Sache. Demgemäß wurde das erste internationale Spiel 1921 in Heidelberg zwischen dem *Studenten-Rugby-Club Delft* und der *Ruder-Gesellschaft Heidelberg* mit Erleichterung aufgenommen und gebührend als zukunftsweisend für den deutschen Rugbysport gefeiert:

Das Eis ist gebrochen. Wir stehen nicht mehr länger als Einsame auf dem Rugbyfelde. Die internationalen Tore sind geöffnet. Was uns in England und Frankreich, wo der Chauvinismus noch in seine grelle Fanfare bläst, versagt bleibt, das hat uns das Nachbarland Holland in den Schoß geworfen. Wir haben – nach siebenjähriger Pause – wieder die internationalen Beziehungen aufgenommen. (*DRZ* 15. April 1921, 64)

Bei aller mitschwingenden Kritik an der Boykothaltung der Siegermächte und trotz Wiederaufleben des internationalen Spielverkehrs, machte sich der Herausgeber der *Deutschen Rugby-Zeitung* Hoffnung auf mehr, nämlich auf Begegnungen gegen spielstarke Gegner aus England oder Frankreich. Von der zweiten Ausgabe an widmete die Zeitung den großen Rugby-Nationen England und Frankreich eigene Rubriken. Und selbst wenn angesichts des Spielverkehrs mit den Niederlanden oder später mit Rumänien diese Länder vermehrt in den Mittelpunkt der Berichterstattung rückten und ihre Echo-Rubriken erhielten, so zeugt der Grundton darin doch von einer gewissen Sehnsucht nach Spielen gegen englische und französische Mannschaften. Dass es sich dabei Anfang der 1920er Jahre um Wunschdenken handelte, wird an mehreren Stellen in der *Deutschen Rugby-Zeitung* deutlich:

Selbstverständlich sind die Holländer vorläufig für größere Aufgaben noch nicht reif, aber sie werden, da sie teilweise unter englischer Mitwirkung spielen, doch wohl in absehbarer Zeit gute Erfolge zeitigen. Vielleicht wird Holland das erste Land sein, das für Deutschland die Brücke zu einem Wiederaufleben des internationalen Rugbyverkehrs ist, an den man ja, was Frankreich und England betrifft, heute weniger als je denken darf. (*DRZ* 15. Februar 1921, 27)³

Wie beim Brudersport Fußball waren es also zunächst ‚neutrale Staaten‘, die dem deutschen Rugbysport eine Brücke zurück in den internationalen Spielverkehr bauen sollten (cf. Eggers 2001, 102-114). Es sollten weitere folgen: Nachdem einige Vereine den Kontakt mit holländischen und rumänischen Vereinen pflegten und intensivierten, streckten bereits 1923 wieder deutsche Vereine ihre Fühler in Richtung England aus. Dort schien eine derartige Annäherung nicht mehr grundsätzlich auf Abneigung zu stoßen. Im Januar 1923 verkündete Hermann

³ Hoffend schreibt Meister Anfang 1922 im Jahresrückblick: „Frankreich und England stehen noch als feindliche Brüder abseits, aber inzwischen haben wir ein neues Land entdeckt, wo Rugbybälle wachsen: Holland! [...] Hoffen wir, daß der deutsch-holländischen Kameradschaft bald wieder die deutsch-englische folgt und daß endlich jene deutliche Unterscheidung zwischen Sport und Politik gemacht wird, die dem Sinn des Sports entspricht.“ (*DRZ* 1. Januar 1922, 2).

Meister erwartungsfroh erste Spielabsprachen mit einer Oxforder Rugbymannschaft, die an Ostern zu Wettspielen in Hamburg, Frankfurt und Heidelberg antreten sollte. Dabei setzte Meister in dem Leitartikel *Neue Wege zum Ausland* angesichts der angespannten politischen Lage 1923 infolge der Ruhrbesetzung auf die versöhnende Kraft des Sports:

Seit der Aufnahme des Wettspielverkehrs mit Holland waren wir uns klar, daß auch der Verkehr mit anderen Ländern nur noch eine Frage der Zeit sein könne. [...] Große Schwierigkeiten waren zu überwinden, mancher Fels mußte aus dem Weg geräumt werden. Aber das Wagnis ist geglückt. Nur ein Gewaltstreich des zuckenden Europa könnte seine Durchführung verhindern. Aber wir glauben nicht, daß die Völker Europas zum Selbstmord schreiten. Der Sport wird leben. Und ein Versöhner sein (*DRZ* 23. Januar 1923, 19).

Allerdings erwies sich gerade in dieser Phase der Weg hin zu einer Normalisierung der Sportbeziehungen im Rugby mit den ehemaligen Kriegsgegnern weiterhin als steinig, und das Vorhaben stieß nicht allgemein hin auf Wohlwollen. So sah sich die Oxforder Mannschaft aufgrund aufkommenden Widerstandes in England angeblich dazu veranlasst, unter dem Namen *South African Team Oxford* ihre Deutschlandreise anzutreten, um den geplanten Begegnungen jedweden Anstrich einer offiziellen deutsch-britischen Veranstaltung zu nehmen (cf. *DRZ* 3. April 1923, 80-81; 16. April 1924, 95).⁴ Erst im Jahr darauf kam schließlich ein Gastspiel mit „Vollblut-Engländern“ (*DRZ* 13. Februar 1924, 33) von *Manchester University* zustande. Die am 1. April 1924 in Heidelberg ausgetragene Begegnung sollte dann auch als erstes offizielles deutsch-englisches Spiel nach dem Ersten Weltkrieg in die Verbandschronik des *DRFV* eingehen.

Der ‚Geist von Locarno‘ und die Wiederaufnahme der Rugby-Beziehungen

Dass man sich von britischer Seite allmählich wieder offen für den Spielverkehr mit deutschen Vereinsmannschaften zeigte, war wegweisend für den deutschen Rugbysport. Und so blickte Hermann Meister Anfang 1924 schon zufrieden auf die jüngste Vergangenheit im internationalen Spielverkehr zurück. Das Manchester-Spiel wurde dabei stolz als 29. internationale Begegnung von deutschen Vereinen mit ausländischen Mannschaften seit Ende des Ersten Weltkrieges gefeiert:

Eine recht stattliche Zahl von Kämpfen haben die letzten Jahre gebracht. Nun greift England, das Mutterland des europäischen Rugbysports wieder in die Geschichte des deutschen Rugbysports ein. Möchte diese Geschichte noch von recht vielen deutsch-englischen Spielen zu berichten wissen und mit dem Match zwischen der Manchester-XV und der R.G.H.-Mannschaft die Brücke zur weiteren Verständigung geschlagen sein! (*DRZ* 13. Februar 1924, 33)

⁴ Dennoch feierte Meister das Ereignis 1923 gebührend als „Beginn einer neuen Ära im internationalen Rugbyverkehr“ und sah das deutsche Rugby zudem „bereit für größere Aufgaben“ (*DRZ* 27. März 1923, 72). Differenzierter zur englischen Haltung äußert sich Meister dann zwei Jahre später. In einem Artikel zur internationalen Lage spricht er den englischen Verband vom Vorwurf der Boykothaltung frei und machte in Deutschland selbst Kritiker für bewusste Presse-Falschmeldungen aus, wodurch diese versucht hätten, den im Aufbau befindlichen internationalen Spielverkehr auch mit ehemaligen Feindstaaten zu sabotieren (cf. *DRZ* 4. März 1925, 48).

Meister sah im internationalen Rugby-Verkehr sowohl ein Mittel zur Völkerverständigung als auch eine sportliche Chance für den Rugby-Fußball in Deutschland. Dennoch verlief die Rückkehr auf die europäische Rugby-Bühne trotz der euphorischen Klänge auch Mitte der 1920er Jahre noch nicht immer reibungslos.⁵ Vor allem aber fehlte Frankreich als wichtige Rugbynation im Bunde der deutschen Spielpartner (cf. *DRZ* 30. April 1924, 111-112). Die Wiederaufnahme des Rugby-Spielverkehrs zwischen den ehemaligen Kriegsparteien gestaltete sich trotz eingeleiteter Entspannungspolitik auf diplomatischem Parkett in mehrerlei Hinsicht weiterhin kompliziert. Erste angekündigte Spielabsprachen und -zusagen 1925/26⁶ zwischen deutschen und französischen Vereinen wurden in dieser Phase des Öfteren verschoben, abgesagt oder wieder zurückgezogen. In der Tat ist festzuhalten, dass die Wiederaufnahme des internationalen Spielverkehrs, gerade auch im Hinblick auf die Normalisierung der Beziehungen mit Frankreich und trotz aller Werbung der *Deutschen Rugby-Zeitung* in manchen Vereinen und auch im Verband nicht gänzlich unumstritten war. Kritische Stimmen verlangten eine Satzungsänderung des Verbandes dahingehend, dass Vereine internationale Spiele nicht mehr ohne Absprache mit dem Verband vereinbaren durften (cf. *DRZ* 24. April 1923, 102-103; 23. Juni 1923, 141-142).⁷ Darüber hinaus beschwerten sich Verbandsmitglieder über den internationalen Ton, der in der *Deutschen Rugby-Zeitung* selbst angeschlagen wurde (cf. *DRZ* 10. Juli 1923, 146), den Meister aber weiterhin verteidigte (cf. *DRZ* 3. Januar 1924, 2). Das ging schließlich so weit, dass selbst der Status der *Deutschen Rugby-Zeitung* als Organ des DRFV in Frage gestellt wurde. Nebst diesen Fragen erfolgte 1923 zeitweilig der Austritt des *Süddeutschen Rugby-Fußball-Verbandes* aus dem DRFV (cf. *DRZ* 21. November 1923, 223-224; 30. Januar 1924, 23-24; 6. August 1924, 171; 2. Dezember 1925, 217).

Es wäre jedoch falsch, Spielabsagen, insbesondere die deutsch-französischen 1925/26, rein unter nationalistischen bzw. französischfeindlichen Aspekten zu subsumieren (cf. *DRZ* 7. April 1926, 73). Grundsätzlich muss betont werden, dass es keine Selbstverständlichkeit war, derartige internationale Wettspiele unter den damaligen wirtschaftlichen Konditionen auf die Beine zu stellen. Wenn Spielabsprachen mit ausländischen Mannschaften abgeschlossen wurden, so war der Empfang der Gäste mit einem gewissen Kostenaufwand verbunden, der nicht von allen Vereinen gestemmt werden konnte (cf. *DRZ* 8. Juli 1925, 136). Oftmals war es

⁵ Spielabsagen gehörten noch zum Tagesgeschäft: In Holland ging die Zahl der Aktiven 1923 so stark zurück, dass darunter auch der deutsch-holländische Spielverkehr zu leiden hatte (cf. *DRZ* 17. Oktober 1923, 193). Und 1925 werden zwei Spielabsagen aus England in der *Deutschen Rugby-Zeitung* erwähnt (cf. *DRZ* 25. Februar 1925, 46). Auch hier relativiert Meister sogleich und sieht darin keine Anzeichen einer englischen Boykothaltung (cf. *DRZ* 4. März 1925, 47-48).

⁶ Im April 1925 ist in der *Deutschen Rugby-Zeitung* erstmals von Anfragen französischer Mannschaften die Rede (cf. *DRZ* 1. April 1925, 74). Es zerschlugen sich dann aber 1926 konkrete Spielabsprachen mit Vereinen aus Straßburg und aus Le Havre (cf. *DRZ* 24. März 1926, 59; 7. April 1926, 73).

⁷ Wie sensibel das Thema des internationalen Spielverkehrs war, zeigt sich auch noch, als Hermann Meister Ende 1925 vom Antrag des *Norddeutschen Rugby-Fußball-Verbandes* beim *Deutschen Rugbytag* berichtet, dieser „möge die Stellung des Verbandes zu den ausländischen Verbänden präzisieren. O. Kreuzer hielt eine offizielle Regelung noch verfrüht und schlug vor, es der Initiative der einzelnen Vereine anheimzustellen, wie man sich zu dem Wettspielverkehr mit dem früheren feindlichen Ausland verhalte“ (*DRZ* 2. Dezember 1925, 217). Die Frage blieb vorerst aber weiter ungeklärt, wie aus dem Protokoll des 27. Rugbytages hervorgeht (cf. *DRZ* 6. Januar 1926, 6).

üblich, dass mehrere Vereine gemeinsam die Dienste einer Gäste-Mannschaft in Anspruch nahmen (cf. *DRZ* 1. Januar 1922, 2-4, 13. Februar 1924, 33; 16. April 1925, 83), um auch die Kosten für ein derartiges Engagement überschaubar zu halten und das finanzielle Risiko zu senken.⁸ Da das deutsche Rugby finanziell geschwächt aus dem Inflationsjahr 1923 hervorging und der Verband 1924/25 in die besagte Krise geschlittert war, kam der nationale, geschweige denn der internationale Spielverkehr in dieser Phase fast gänzlich zum Erliegen, was von Meister in dem Leitartikel *Die Suppe ohne Salz* heftig beklagt wurde:

Im Ausland hat Rugby eine ungeheure Popularität, in Frankreich [...] ist die Zahl der Vereine von 300 im Jahre 1921 auf 1200 angewachsen. In Deutschland haben wir kaum 50, geschweige denn 100 Vereine. Warum das? Man sage nicht, daß der Fußball alles erdrücke. Hockey hat sich auch durchgesetzt. [...] Aber da war mehr Idealismus und Opfersinn. Der Opfersinn ist im Rugby ganz verschwunden. [...] Die Reisetätigkeit im Rugby ist geradezu verschwindend gering. Im vergangenen Herbst ist kein Verein über sein Verbandsgebiet gekommen (*DRZ* 11. Februar 1925, 29).

Trotz der zum Teil unüberschaubaren und chaotischen Lage im deutschen Verband Mitte der 1920er Jahre und der angedeuteten Schwierigkeiten in Sachen Wiederaufnahme des Spielverkehrs mit Frankreich, gab Hermann Meister diesem Anliegen in der *Deutschen Rugby-Zeitung* ein Forum. Meister veröffentlichte dabei bewusst auch französische Pressestimmen, die sich für einen Spielverkehr mit Deutschland und anderen europäischen Staaten aussprachen, um somit die eigene Position im Verband zu untermauern (cf. *DRZ* 30. April 1924, 111-112; 8. April 1925, 78). Anfang 1926 hält Meister die Zeit für einen deutsch-französischen Spielverkehr endgültig für reif; und so appelliert er an Verband und Vereine: *Schafft Länderspiele!* (*DRZ* 13. Januar 1926, 9). Im Herbst 1926 durfte Meister zumindest das lang ersehnte erste deutsche-französische Vereinsspiel nach dem Ersten Weltkrieg ankündigen (cf. *DRZ* 27. Oktober 1926, 182-183). Das Ereignis wurde in der *Deutschen Rugby-Zeitung* dann konkret in den Zusammenhang der diplomatischen Annäherung beider Staaten gerückt:⁹

Seit dem Tag von Locarno, vor ca. einem Jahre, kommen sich auch die Sportverbände Frankreichs und Deutschlands näher. Im Frühjahr wurde das Spiel Scuf-Paris gegen Frankfurt 1880 perfekt, und es wird nicht allzu lange dauern, und man wird deutsche Mannschaften in der französischen Hauptstadt und den Grenzstädten antreffen (*DRZ* 3. November 1926, 189).

Es kam auch nicht von ungefähr, dass ein derartiges Unterfangen einem prestigeträchtigen Traditionsclub wie dem *SC Frankfurt 1880* gelingen sollte, der 1925 mit der Einladung der *Oxford Greyhounds* selbst wieder an die Tradition internationaler Osterspiele angeknüpft hatte (cf. Brundert 2002, 59). Und das war erst der Auftakt

⁸ Hermann Meister war sich des finanziellen Risikos beim nationalen und internationalen Spielverkehr durchaus bewusst. Allerdings beharrte er auch auf die Notwendigkeit finanzieller Opfer seitens der Vereine, um Propagandaspiele und internationalen Kontakte aufrecht zu erhalten (cf. *DRZ* 1. Januar 1922, 1-2; 6. Januar 1926, 3).

⁹ Schon erste Spielabsprachen zwischen Stuttgart und Straßburg Ende 1925 wurden in den Kontext der deutsch-französischen Annäherung gestellt. Dabei hob Meister die positive Haltung des französischen Verbandes in Sachen Wiederaufnahme des Spielverkehrs hervor (cf. *DRZ* 2. Dezember 1925, 218).

zu einer elf Jahre andauernden besonderen Rugby-Beziehung, in der es neben zahlreichen Vereins- und Auswahlspielen auch zu insgesamt 15 offiziellen Länderspielvergleichen kommen sollte. Ebenfalls im Herbst 1926 verkündete die *Deutsche Rugby-Zeitung* eine Länderspielabsprache zwischen den Verbänden. Die ersten Hin- und Rückspiele waren für April und Mai 1927 vorgesehen (cf. *DRZ*, 6. Oktober 1926, 160). Das katapultierte den deutschen Rugbysport quasi über Nacht in ganz neue Rugbysphären, stellte die Verantwortlichen allerdings auch vor neue Herausforderungen. Bis dato hatte der Verband noch kein einziges Mal eine Länderauswahl aufgestellt, geschweige denn Länderspiele organisiert. Bis zur ersten offiziellen Begegnung am 17. April 1927 in Paris nahm sich Hermann Meister der Sache an und versuchte, die deutsche Rugbywelt auf die großen Ereignisse einzustellen und vorzubereiten. Abgesehen davon rückte Frankreich von da an zusehends in den Mittelpunkt der Berichterstattung in der *Deutschen Rugby-Zeitung*.

‚Splendid isolation‘ und deutsch-französische Rugby-Interessen

Die Aufnahme der deutsch-französischen Rugby-Beziehungen wurde zweifelsohne durch den ‚Geist von Locarno‘ gefördert und ermöglicht (cf. Beaupré 2009, 201-216). Die schnelle Aufnahme der bilateralen Beziehungen in dieser Sportart muss aber auch in den Kontext einer konkreten Rugby-Interessenpolitik gestellt werden, die mitunter auch von der britischen Haltung in Sachen internationaler Länderspielverkehr mitgeprägt wurde.

Neben aller sportlichen Annäherungsrhetorik, die auch von der *Deutschen Rugby-Zeitung* im Hinblick auf die Wiederaufnahme des Spielverkehrs mit Frankreich mitschwang, so versprach man sich doch in gewissen deutschen Rugby-Kreisen auch eine sportliche und internationale Aufwertung durch den Spielverkehr mit Frankreich. Dieser Aspekt tauchte schon vor den ersten deutsch-französischen Begegnungen auf, um die in der *Deutschen Rugby-Zeitung* propagierten Spiele mit Frankreich auch Kritikern gegenüber zu rechtfertigen. Eine Orientierung am westlichen Nachbarn sollte helfen, das eigene Spielniveau in Deutschland zu steigern und die Sportart mit attraktiven Gegnern populärer zu machen (cf. *DRZ* 13. April 1927, 85). Und angesichts des Überraschungserfolgs über Frankreich im Rückspiel 1927, der als historisch einzigartig und zukunftsweisend gewürdigt wurde¹⁰, machte sich der Herausgeber der *Deutschen Rugby-Zeitung* sogar Hoffnung auf deutsch-englische Länderspiele.¹¹ Immerhin hatte Frankreich doch selbst kurz zuvor erstmals einer englischen Auswahl eine Niederlage beigebracht. Für das dritte Länderspiel 1928 wurde folgende Parole ausgegeben:

Dieses dritte Deutschland – Frankreich ist also von ganz besonderer Bedeutung; es steht nicht nur im Brennpunkt der deutsch-französischen Interessen, sondern wird, nachdem der

¹⁰ So heißt es in der *Deutschen Rugby-Zeitung* kurz nach dem Sieg: „So wird die Geschichte sprechen. Noch manche Rugby-Generation wird an diesen ersten Ländersieg Deutschlands denken und ihn vielleicht auch verwunderlich finden wie wir, denn wir hoffen, daß spätere Generationen das deutsche Rugby auf jene stolze Höhe führen, die uns heute noch verschlossen ist.“ (*DRZ* 18. Mai 1927, 119).

¹¹ Diese Hoffnung äußerte Meister auch schon Anfang 1926 (cf. *DRZ* 13. Januar 1926, 9).

Frankfurter Sieg über dem Kanal einiges Aufsehen erregt hat, auch die Meinung Groß-Britanniens beschäftigen. Von dem zahlenmäßigen Ausfall des Resultats wird sehr viel abhängen, kann die angebahnte Beziehung zum offiziellen englischen Rugbysport maßgebend beeinflusst werden (DRZ 14. März 1928, 59).

Gegen Frankreich spielen bedeutete für Hermann Meister von Frankreich siegen lernen. Und ein Sieg gegen Frankreich stellte vielleicht sogar einen Ländervergleich mit britischen Mannschaften in Aussicht. Obwohl es dazu aber nie kommen sollte, erfuhr der deutsche Rugbysport über die Dauer der deutsch-französischen Beziehungen hinweg doch immer mehr Aufmerksamkeit. Der Austausch zwischen deutschen und französischen Vereinsmannschaften intensivierte sich. Und ab und an konnten sich deutsche Mannschaften sportlich durchaus profilieren und Werbung in eigener Sache betreiben.

Von französischer Seite scheint sich der Bedarf an deutsch-französischen Spielvergleichen auf den ersten Blick nicht vordergründig zu erschließen. Vor allem Länderspiele entbehrten angesichts der unterschiedlichen Gewichtsverhältnisse beider Verbände auf den ersten Blick jedweder Logik. Zudem barg ein solches Unternehmen im Falle eines geringen Zuschauerinteresses auch ein gewisses Risiko in sich. Warum also strebte der französische Verband auch Länderspielvergleiche mit einem Land an, das selbst noch keinerlei Länderspielerfahrung vorzuweisen hatte, sportlich gesehen allenfalls als zweitklassig einzustufen war und zudem politisch ab 1933 in Misskredit geraten war?

Dass die *FFR* Mitte der 1920er Jahre die Fühler nach Mittel-, Ost- und Südeuropa ausstreckte, hing auch mit der besonderen Situation zusammen, in der sich der französische Rugbysport befand. Der immense Popularisierungsschub führte dazu, dass die Amateurklausel gerade in Südfrankreich des Öfteren zu großzügig ausgelegt wurde (cf. Dine 2001, 69-73). In manchen Vereinen machte sich darüber Unmut breit, so dass es Anfang der 1930er Jahre zu Abspaltungstendenzen gekommen war. Vor allem aber das *International Board*, der sich aus Vertretern der vier britischen Nationalverbände zusammensetzende oberste Regelhüter, beobachtete das Treiben und die Gewaltexzesse auf und neben dem Platz in Frankreich schon länger mit Argwohn. In gewisser Weise schwebte seit den späten 1920er Jahren eine Art Damoklesschwert über dem französischen XVer-Rugby, sollte es zum Bruch der britisch-französischen Beziehungen in der Amateurfrage kommen (cf. Collins 2009, 174-175). Die *FFR* beurteilte die Lage jedoch anders und trat selbstbewusst gegenüber den Briten auf: Das französische XVer-Rugby wurde für den exklusiv britischen Spielverkehr inzwischen als unabkömmlich betrachtet (cf. Augustin 1996, 92-94). Vielmehr versuchte der französische Verband sein Gewicht dahingehend geltend zu machen, dass er einen Sitz im *International Board* einforderte, was aber von den Briten trotz des intensiven Spielverkehrs weiterhin nicht in Aussicht gestellt wurde (cf. Garcia 2013, 321-322). Vor diesem Hintergrund machten von französischer Seite Pläne zur Gründung eines internationalen Rugby-Verbandes in den 1920er Jahren immer wieder die Runde, um auch ein starkes Signal in Richtung *International Board* zu senden. Das Problem bestand allerdings darin, dass es in Europa nicht wirklich attraktive und spielstarke Gegner gab, um derartigen Überlegungen Nachdruck zu verleihen.

Die deutsch-französische Annäherung 1926/27 ist in diesen Kontext einzubetten. In der Tat fand das Anliegen der *FFR* auf mehr Mitspracherecht im internationalen Spielverkehr auf deutscher Seite in Hermann Meister einen Befürworter. Der Herausgeber der *Deutschen Rugby-Zeitung* selbst erkannte in dem britisch-französischen Konfliktpotential schon früh ein Mittel, um den französischen Verband zu gegebenem Zeitpunkt zur Zusammenarbeit bewegen zu können (cf. *DRZ* 1. Juli 1921, 109-110).¹² Vorerst blieben aber konkrete Pläne zur Gründung eines Konkurrenz-Verbandes in den Schubladen. Erst als sich die Lage Ende der 1920er Jahre zuspitzte und Frankreich 1931 schließlich vom *International Board* mit Sanktionen belegt und somit vom britischen Spielverkehr, also auch von dem in Frankreich so populären 5-Nationen-Turnier, ausgeschlossen wurde (cf. Collins 2015, 249-250), nahmen derartige Gedankenspiele immer konkretere Formen an. Hermann Meister, seit 1931 deutscher Verbandspräsident, unterstützte dieses Projekt im Vorfeld und arbeitete gezielt darauf hin, dass der *DRFV* in einem künftigen Kontinental-Verband eine gewichtige Rolle erhalten sollte (cf. Dietschy 2007, 141).¹³ 1933 kam es diesbezüglich zu Verhandlungen, in die neben Frankreich und Deutschland vor allem auch Italien, Rumänien und Spanien eingebunden waren und an deren Ende dann 1934 die Geburt der *Fédération Internationale de Rugby Amateur (FIRA)* stand (cf. Collins 2015, 288-294).¹⁴ Aus der Namensgebung allein geht aber auch hervor, dass man von französischer Seite weiterhin darauf hoffte, die Briten bei diesem Projekt mit ins Boot zu holen und einen Verband unter Gleichberechtigten zu schaffen. Das war auch von der französischen Presse so wahrgenommen worden:

Le rugby s'est développé en Europe. Il progresse chez les Allemands, il progresse chez les Italiens, chez les Espagnols, en Roumanie, etc., si bien qu'un jour viendra où les Britanniques, regrettant peut-être leur splendide isolement, feront des avances à la Fédération Internationale de Rugby. C'est peu dans leur caractère, m'objecterez-vous. Voyez ce qui se passe en football. (*Match l'Intran* 22 mai 1934, 2)

Um die Chance auf eine schnelle Wiederaufnahme des Spielverkehrs mit den britischen Verbänden zu wahren, hatte die *FFR* seit 1931 alles darangesetzt, die Frage des Scheinamateurismus innerhalb des Verbandes ein für alle Mal aus der Welt zu schaffen. Sanktionen gegenüber Vereinen und Spielern, die es mit der Amateurregel nicht ernst zu nehmen schienen, wurden verhängt. Das *International Board* sollte so zufrieden gestimmt werden. Dieses blieb aber seiner Linie treu. Das

¹² Meister sah in einem internationalen Verband auch eine Chance für den deutschen Rugbysport. So kommentierte er französische Gedankenspiele 1924 folgendermaßen: „Jedenfalls sind wir nach England und Frankreich im Vergleich zu Holland, Rumänien, Spanien, Belgien und Jugoslawien jene Rugbynation, die nicht nur die meisten Vereine, sondern auch die achtbarste Spielstärke hat. In einem internationalen Verbande würde uns daher eine nicht unbedeutende Rolle zufallen. Die hauptsächliche Aufgabe dieses Verbandes wäre die Pflege der Länderspiele.“ (*DRZ* 30. April 1924, 112).

¹³ Belege dafür finden sich bereits 1929 in der *Deutschen Rugby-Zeitung*. Meister schrieb: „Deutschland sollte sich die Initiative bei den Verhandlungen nicht aus der Hand nehmen lassen. Unsere zentrale Lage macht uns ganz besonders geeignet, in dem kontinentalen Verband eine Rolle zu spielen.“ (*DRZ* 8. Mai 1929, 86).

¹⁴ Dabei kam es zu Unstimmigkeiten zwischen Deutschland und Italien, die aber 1934 beigelegt werden konnten (cf. *DRZ* 20. September 1933, 116; 4. Januar 1934, 3). Italien versuchte sich 1933 in einem Alleingang (cf. Collins 2015, 292; Teichler 1991, 126).

wiederum hatte zur Folge, dass im Zuge der britisch-französischen Rugby-Fehde ein weiteres Problem auf den französischen XVer-Rugby-Verband zukam: Angesichts der Schwäche des XVer-Rugby machte sich ab 1933/34 das XIIIer-Rugby in der französischen Ballsportlandschaft mit zunehmenden Erfolg breit (cf. Bonnery 1996, 43-95, Collins 2006, 70-72). Das XIIIer-Rugby wurde von der *Rugby-League* betrieben, die sich in England in bewusster Abgrenzung zum XVer-Rugby und zum *International Board* den Profisport auf die Fahnen geschrieben hatte. Schon lange hatte die *Rugby-League* versucht, auch in Frankreich Fuß zu fassen, scheiterte aber an der Monopolstellung der *FFR*. Nun aber hatte es dem Publikum etwas zu bieten, was dem XVer-Rugby in dieser Phase abhandengekommen war, nämlich französisch-englische Rugby-Festspiele; nur mit dem kleinen Unterschied, dass anstatt 30 Mann jetzt 26 auf dem Platz um das ovale Leder kämpften.

Unter diesen Gesichtspunkten ist nun auch zu verstehen, dass das Jahr 1933 nicht wirklich eine Zäsur in den deutsch-französischen Rugby-Beziehungen darstellte. Im Gegenteil: Die *FFR* klammerte sich geradezu an den internationalen Spielverkehr, den sie im Rahmen der *FIRA* bis 1938/39 auch mit dem NS-Regime und dem faschistischen Italien unterhielt (cf. Rylance 1999, 144-145). Es ging letztlich um die Deutungshoheit im französischen Rugbysport. Unterstützung erfuhr die *FFR* dabei zumindest bis 1936 auch von offiziellen Stellen, die das XIIIer-Rugby nicht als eigene Sportart im französischen Sportwesen anerkannten (cf. Fassollette 2007, 381-386).

Die deutsche-französischen XVer-Rugbybeziehungen fügten sich dementsprechend nahtlos in den Kontext der deutsch-französischen Sportbeziehungen der 1930er Jahre ein. Der *DRFV* wurde im Zuge der „Neugliederung des deutschen Sports“ (*DRZ* 31. Mai 1933, 101; cf. *DRZ* 6 September 1933, 105) 1934 in den *Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (Fachamt Fußball, Rugby, Cricket)* überführt (cf. Heinrich 2008, 66-70). Hermann Meister leitete zunächst als Verbandsführer und dann als Fachgruppenleiter die Geschicke des deutschen Rugbysports weiter. Die Nationalsozialisten instrumentalisierten den Sport im Hinblick auf die 1936 in Berlin stattfindenden Olympischen Spiele (cf. Havemann 2017, 61-74). Dabei förderten sie auch den Rugby-Sport in Deutschland (cf. Dietschy 2007, 141) und setzten auf Kontinuität und Ausbau im internationalen Spielverkehr. Der französischen Seite war ebenso an der Aufrechterhaltung des Spielverkehrs mit Deutschland gelegen. Nicht nur im Rugby, sondern in zahlreichen Sportarten entwickelte sich so nach 1933 ein reger und privilegierter Spielverkehr zwischen beiden Ländern (cf. Teichler 1994, 57-65). Im Rahmen der *FIRA* wurden die Beziehungen unter diesen Gesichtspunkten gepflegt und intensiviert. In den Jahren 1936-38 kam es zur Austragung internationaler Länderturniere in Berlin, Paris und Bukarest (cf. *DRZ* 25. April 1935, 97-98). Höhepunkt von deutscher Seite aus gesehen war das 1936 im Vorfeld der Olympischen Spiele organisierte internationale Rugby-Turnier in Berlin. Dieses konnte aber, so der Kommentar von Charles Gondouin in der französischen Sportzeitschrift *Match l'Intran*, angesichts des mangelnden Zuschauerinteresses und der geringen Spielqualität nicht wirklich als Konkurrenzveranstaltung zum legendären 5-Nationen-Turnier angesehen werden:

„L'assistance est tragédique“ (sic), me disait avec un sourire mélancolique le très aimable M. H. Meister, président de la Fédération allemande, en comptant des yeux les spectateurs qui

attendaient le coup d'envoi du match France-Roumanie. Et cette observation exprimait si bien le découragement si légitime d'un homme obligé de reconnaître qu'il s'était dévoué depuis des années à la réussite d'un œuvre pour aboutir à si peu de choses, que j'avoue en avoir été profondément touché. (*Match l'Intran*, 19 mai 1936, 13)¹⁵

Gegenseitige Wahrnehmung im Spielverkehr

Der Grundton der Berichterstattung seitens des Herausgebers der *Deutschen Rugby-Zeitung* darf als durchaus wohlwollend gegenüber Frankreich bezeichnet werden. Gab es Anfang bis Mitte der 1920er Jahre noch vereinzelt Kritik an der „chauvinistisch“ motivierten Boykothaltung der Franzosen gegenüber Deutschland (cf. *DRZ* 30. April 1924), so zeugte die Rhetorik in der *Deutschen Rugby-Zeitung* erstaunlich früh von einem sportlichen Annäherungsdiskurs der einstigen Kriegsgegner. Insgesamt genoss das französische Rugby ein hohes Ansehen, was dessen sportlichen Werdegang anbelangte. Der französische Weg hatte eine Art Vorbildfunktion (cf. *DRZ* 1. Januar 1921, 2-4; 11. Februar 1925, 30; 13. April 1927, 85-86).¹⁶ Die spielerische Überlegenheit der Franzosen wurde auch trotz ansteigender Leistungskurve der deutschen XV in den 1930er Jahren neidlos anerkannt (cf. *DRZ* 28. März 1934, 63-65, 21. April 1937, 77-79). Dieser Diskurs blieb tonangebend. Unmut machte sich in den Rubriken der *Deutschen Rugby-Zeitung* u.a. im Vorfeld des ersten Länderspiels über das Zuschauerverhalten bei französischen Rugbyspielen breit (cf. *DRZ* 5. Januar 1927). Das war nicht aus der Luft gegriffen, hatte es doch diesbezüglich immer wieder Zwischenfälle in französischen Stadien gegeben.¹⁷ Sicherlich spielte hierbei auch eine Form von Ungewissheit mit, da man von deutscher Seite nicht wissen konnte, wie das Pariser Publikum eine deutsche Länderauswahl bei einer Massensport-Veranstaltung empfangen würde.¹⁸

An der wohlwollenden Haltung gegenüber Frankreich änderte sich in den 1930er Jahren im Rahmen der Länderspiel-Berichterstattung grundsätzlich nichts. Poli-

¹⁵ Auch in der *Deutschen Rugby-Zeitung* zeigte sich Hermann Meister wenig erfreut über den geringen Zuschauerzuspruch (cf. *DRZ* 22. Mai 1936, 101-105).

¹⁶ Meister zog gerade in Phasen schwerer und klarerer Niederlagen Ende der 1920er und Anfang der 1930er Jahre immer wieder Parallelen zwischen der Entwicklung Frankreichs und Deutschlands und machte darauf aufmerksam, dass Frankreich selbst eine lange Lernphase benötigt habe, um schließlich mit britischen Mannschaften spielerisch mithalten zu können (cf. 1. Mai 1929, 79-81; *DRZ* 13. April 1932, 76-78). Diese Parallele verbunden mit dem Bild vom französischen Lehrer und vom deutschen Schüler wird in der Sportzeitung *Match l'Intran* gezogen (cf. *Match l'Intran* 4 avril 1930, 4; 28 mars 1933, 9; 20 mars 1934, 7; 19 octobre 1937, 4).

¹⁷ Die populären Züge und das aufkommende Berufsspielertum im französischen Rugby wurden in der *Deutschen Rugby-Zeitung* in den Echo-Rubriken thematisiert und kritisiert (cf. *DRZ* 14. November 1923, 217). Ebenso wurde das damit verbundene Verhalten der Massen auf den billigen Rängen in französischen Stadien missbilligt (cf. *DRZ*, 8. Mai 1929, 85-86). 1932 erwähnte Meister ein auffallendes Verhalten des deutschen Publikums und zieht eine Parallele zum französischen Publikum (*DRZ* 20. April 1932, 85). Von Anfeindungen einer deutschen Mannschaft gegenüber ist in den Spielberichten allerdings nichts zu lesen. 1938 kritisierte Meister das Bukarester Publikum für dessen Fanatismus (cf. *DRZ*, 15. Juni 1938, 96). Das mitunter negative Zuschauerverhalten gegenüber der eigenen Mannschaft wurde in der französischen Presse übrigens ebenso thematisiert (cf. *Match l'Intran* 28 mars 1933, 8).

¹⁸ C.A. Gonnet hoffte in einem Vorbericht zum ersten deutsch-französischen Länderspiel auf einen sportlichen Empfang der deutschen Mannschaft durch das Pariser Publikum (cf. *Match l'Intran* 12 avril 1927, 4).

tische Themen, die zu Verstimmungen in den deutsch-französischen Rugbybeziehungen nach 1933 hätten führen können, wurden sorgfältig ausgeklammert. Bei den gegenseitigen Empfängen und Reisen wurden von der *Deutschen Rugby-Zeitung* die freundschaftlichen Sportbeziehungen unterstrichen, die sich auf und neben dem Spielfeld zutrugen. Die Beziehungen zum französischen Verband wurden ebenso als besonders freundschaftlich hervorgehoben (cf. *DRZ* 18. März 1935, 56). Sport und nicht Politik standen bis 1938 im Vordergrund. Misstöne gegenüber dem französischen Verband wurden selbst dann nicht wirklich laut, als die deutsch-französischen Rugbybeziehungen aufgrund der internationalen Lage 1939 von französischer Seite ausgesetzt und dann eingestellt wurden:

Die Absage, an der die Führer des französischen Rugby-Verbandes keine Schuld tragen – im Gegenteil, sie haben sich bis zuletzt mit Energie dafür eingesetzt, daß das Spiel ausgetragen werden soll – ist außerordentlich bedauerlich. Es war bisher nicht üblich, Sport und Politik in dieser Weise zu vermischen. Das französische Publikum hat sich auch stets einwandfrei gegen die deutschen Mannschaften benommen und wir glauben nicht, daß es diese Linie der sportlichen Einstellung verlassen hätte. Wenn man den französischerseits befürchtet hat, daß es während des Rugbyspiels zu Kundgebungen gekommen wäre, so halten wir diese Annahme nach unseren bisherigen Erfahrungen für völlig unberechtigt (*DRZ* 23. März 1939, 56).

In der französischen Sportzeitschrift *Match L'Intran* zeichnete sich im Rahmen der Länderspiel-Berichterstattung ein differenziertes Bild. Auch hier stand der Rugby-Sport weitestgehend im Vordergrund. Die Spielberichte wurden mit fortdauernder Länderspielgeschichte ausführlicher und länger, deutsche Spieler rückten nun verstärkt in das Interesse der Journalisten und waren somit wohl in Frankreich bekannter als in Deutschland selbst. Kritik an den politisch-gesellschaftlichen Verhältnissen im Dritten Reich und am deutsch-französischen Spielverkehr blieben aber nicht aus. Und so ließ sich der Sportjournalist Charles Gondouin noch im *FIRA*-Gründungsjahr 1934, angesichts eines für deutsche Verhältnisse gut besuchten Länderspiels in Hannover, zu folgendem Kommentar hinreißen:

L'équipe de France, très bien accueillie à la fin de son long voyage par les officiels allemands, reposée le lendemain par une journée de vacance, se présente dimanche en compagnie de sa rivale allemande sur le terrain du Stadium. Vingt mille spectateurs environ sont là, pour la plupart par esprit d'obéissance pour le Reich, car une note officielle fort impérative a prescrit à tout Hanovrien bien pensant d'assister à la rencontre. Ce sont ici des prescriptions qui font force de loi. (*Match L'Intran* 27 mars 1934, 12)¹⁹

Im Vorfeld der Olympischen Spiele 1936 in Berlin verschärfte sich dann der Ton und der Spielverkehr mit Deutschland wurde von René Lehmann immer kritischer unter die Lupe genommen. In die Kritik geriet dabei auch der französische Rugby-Verband, als von deutscher Seite ein für Ende März 1936 angesetztes Länderspiel in Hannover mit Hinweis auf die stattfindenden Reichstagswahlen abgesetzt wurde (cf. *DRZ* 18. März 1936, 47). Lehmann nahm diese kurzfristige Spielabsage zum Anlass, sich gegen eine Fortführung der Rugby-Beziehungen auszusprechen, um

¹⁹ Anlässlich des Länderspiels in Hannover wurde ein Fußball-Spielverbot erlassen, um dem Rugby-Spiel keine Konkurrenz zu machen (cf. *DRZ* 21. März 1934, 57-58).

somit auch ein Zeichen gegen die revisionistische Außenpolitik des Dritten Reiches, das offen mit Locarno gebrochen hatte, zu setzen:

[...] des bruits de bottes ont couvert le bruit léger des athlètes sur la piste. [...] la Fédération allemande de rugby a eu le geste qu'on aurait pu attendre de la Fédération française de rugby : elle a décommandé la première le match qui devait avoir lieu à Hanovre. Ce n'est pas nous qui avons créé cette tension dans les rapports des deux pays. Nous savons que le sport a toujours contribué à rapprocher les peuples. Mais il serait quand-même indigne de nous d'aller faire du sport en Allemagne alors que ce peuple menace encore notre sécurité et notre amour de la paix, avec le plus parfait mépris des traités et des codes. (*Match l'Intran* 17 mars 1936, 2)

Neben der aufkommenden Kritik am deutsch-französischen Spielverkehr wurde auch England, das sich ja bekanntermaßen in Rugby-Isolation übte, nicht von kritischen Kommentaren in der Sportzeitschrift *Match l'Intran* verschont. In der *Deutschen Rugby-Zeitung* wurden ähnliche kritische Töne gegen das einstige Rugby-Vorbild angestimmt (cf. *DRZ* 4. März 1931, 86; 18. April 1934, 83-84), bevor dann 1937 auch Hermann Meister eine spitze Feder gegen England und dessen „Kontinentalsperre“ (*DRZ*, 8. Dezember 1937) führte. Von französischer Seite klang das etwas anders: Da sich im Laufe der 1930er Jahre allmählich auch die letzten Hoffnungen nach französisch-britischen Rugbyspielen im Amateurbereich zerschlagen hatten, fühlte man sich von England im europäischen Spielverkehr mehr oder weniger allein gelassen.²⁰ Und nebst aller zur Schau gestellten Freude über den existierenden *FIRA*-Spielverkehr in Europa, schwang in der Presse doch immer auch ein Stück weit Ernüchterung und Nostalgie in der Rugby-Berichterstattung mit:

Voilà le rugby qui se réveille. Puisque les Britanniques continuent la politique du splendide isolement, nous nous consolons en donnant des leçons aux Roumains, aux Allemands, aux Hollandais, aux Italiens. Bon ! Je persiste à penser que le moindre France-Galles ferait bien mieux notre affaire. (*Match* 19 octobre 1937, 4)²¹

Anders gesagt: Trotz aller spielerischen Fortschritte, die Frankreich im Spielverkehr mit den *FIRA*-Länderspielpartnern im Laufe der Jahre erzielt zu haben schien, entsprach das internationale Spielniveau auf dem Kontinent nicht immer den Erwartungen und Ansprüchen der französischen Seite (cf. *Match l'Intran* 27 mars 1934, 12; *Match* 20 avril 1937, 4-5). Oftmals wurde den deutschen Spielern mangelndes Spiel- und Taktikverständnis vorgehalten. Das deutschen Sturm-Spiel wurde zwar gelobt, war aber zugleich Ausdruck geringer technischer Raffinesse im Passspiel (cf. *Match l'Intran* 12 avril 1927, 4; 8 avril 1930, 4; 3 janvier 1934, 12). Von deutscher Seite wurde diese Kritik durchaus gehört und zumeist deckten die eigenen Spiel-Analysen in der *Deutschen Rugby-Zeitung* ähnliche spielerische

²⁰ Illustriert wurde die missliche Lage, in der sich das französische Rugby befand, durch eine Karikatur in der Sportzeitschrift *Match l'Intran* aus dem Jahre 1936: Durch Englands Haltung befand sich das französische XVer-Rugby in dem Dilemma, sportliche Beziehungen mit dem Dritten Reich zu unterhalten und die deutsche XV dadurch zu einer ernstzunehmenden Rugby-Größe in einer Kampfsportart heranzuziehen. (cf. *Match l'Intran* 3 novembre 1936, 4).

²¹ Ähnlich klingt das dann auch im November 1936 bei René Lehmann, der sich einige Monate zuvor noch für einen Abbruch der Rugby-Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen hatte (cf. *Mach l'Intran* 3 novembre 1936, 2).

Schwachstellen auf.²² Aber mit zunehmender Dauer und steigendem Selbstbewusstsein aufgrund der besseren Ergebnisse ab 1932 (cf. *DRZ* 27 März 1935, 71) zeigte man sich nicht immer gewillt, Kritik der französischen Presse kommentarlos hinzunehmen (cf. *DRZ* 5. April 1934, 69-7; 11. November 1936, 188; 21. April 1937, 78). In den Kommentaren echauffierte sich dennoch so mancher französische Journalist weiter über die mangelnde Regelkenntnis in den deutschen Reihen, wodurch dem Spielgeschehen Rhythmus und Attraktivität abhanden käme (cf. *Match l'Intran* 19 avril 1932, 12; 26 mars 1935; 19 mai 1936, 13). Charles Gondouin nimmt das Länderspiel 1936 in Hannover zum Anlass, diesbezüglich einen klaren Appell an den deutschen Verband zu richten:

On eut ainsi une partie de qualité médiocre et qui, en conséquence, ne dut pas être une très heureuse propagande pour le développement du rugby en Allemagne. N'insistons pas. Souhaitons seulement que M. Meister, président très sympathique de la Fédération allemande de rugby, demande à l'avenir à ses arbitres²³ de voir d'un œil égal les opérations de nos représentants et celles de leurs adversaires. Autrement, tenant compte d'ailleurs du fait que les progrès du rugby allemand s'affirment de plus en plus, une équipe nationale française n'aura pas la moindre chance de succès quand elle sera appelée à jouer de l'autre côté du Rhin. (*Match l'Intran* 3 novembre 1936, 4)

Wenn auf der einen Seite der deutschen Spielweise trotz der genannten Schwächen in den 1930er Jahren durchaus Fortschritte in der Fachpresse attestiert wurden und der ein oder andere Sportjournalist die zweite Niederlage Frankreichs 1938 sogar vorausgesagt haben wollte (cf. *Match* 29 mars 1938, 13), so darf auf der anderen Seite nicht übersehen werden, dass die französische Spielweise im XVer-Rugby in den 1930er Jahren selbst an Qualität eingebüßt hatte.²⁴ Die Lücke, die der Rückzug der Briten aus dem Spielverkehr mit Frankreich gerissen hatte, machte sich spielerisch auch in der französischen Auswahl bemerkbar (cf. *Match l'Intran* 27 mars 1934, 12). Zudem breitete sich in Frankreich in den 1930er Jahren das von der *Rugby-League* betriebene XIIIer-Rugby immer weiter aus. Diese Profivariante entwickelte sich weiter zu einem ernstzunehmenden Konkurrenten. Die *Rugby-League* organisierte Propagandaspiele in Frankreich, die aufgrund der interessanten Begegnungen immer mehr Anhänger fanden. Das führte dann sogar so weit, dass in der Sportpresse dazu übergegangen wurde, beide Rugby-Varianten vergleichend gegenüberzustellen. Als am 31. Dezember 1933 und am 1. Januar 1934 in Paris, wohl nicht ohne Zufall, kurz hintereinander das XIIIer-Propagandaspiel zwischen England und Australien auf der einen, und das inoffizielle deutsch-französischen XVer-Länderspiel anlässlich der *FIRA*-Tagung auf der anderen Seite

²² Spielerische Defizite wurden in der *Deutschen Rugby-Zeitung* schon vor dem Spielverkehr mit Frankreich ausgemacht. Diese wurden dann auch zumeist in den Spielberichten bei hohen Niederlagen direkt angesprochen (cf. *DRZ* 1. Mai 1929, 79-81; 16. April 1930, 65-66). Darüber hinaus wurden gezielt Artikel *Zur Förderung der Spielkultur* (*DRZ* 2. Dezember 1931, 177-178) publiziert, um in bestimmten Mannschaftsteilen derartige Defizite abzustellen. Immerhin ging es auch darum, sich im Kräftemessen mit Frankreich zu verbessern.

²³ Dazu muss auch bemerkt werden, dass nach dem Rückzug Englands aus dem europäischen Spielverkehr das *International Board* keine Schiedsrichter mehr für deutsch-französische Begegnungen abstellte. (cf. *DRZ* 13. April 1932, 76-78).

²⁴ Auch Hermann Meister war sich dieser Tatsache bewusst. Schon 1931 stellte er trotz deutlicher Niederlage der deutschen Mannschaft fest, dass die französische XV nicht in Bestbesetzung auflaufen konnte. (cf. *DRZ* 15. April 1931, 68).

ausgetragen wurden, fiel das Urteil mehr oder weniger eindeutig aus; das XIller-Rugby wurde als die ansehnlichere Variante empfunden:

Le match France-Allemagne qu'on eut le lendemain au stade de Colombes fut moins propre à exciter l'enthousiasme que la rencontre Angleterre-Australie. (*Match l'Intran* 3 janvier 1934, 9)

Im Rahmen der *Rugby-League* fanden später dann auch Begegnungen zwischen britischen und französischen Mannschaften statt. Schließlich entstand sogar ein eigener Ligabetrieb in Frankreich. Für den französischen XVer-Verband war diese Entwicklung fatal. Die *FIRA* mit ihren zweitklassigen Länderspielvergleichen konnte der erstklassigen XIller-Konkurrenz nicht mehr Paroli bieten. Darüber hinaus darf auch nicht übersehen werden, dass Spielverkehr mit den Regimen in Berlin und Rom im Rahmen der *FIRA* nicht in allen gesellschaftlichen Kreisen im Frankreich der seit 1936 regierenden *Volksfront* Gefallen finden konnte (cf. Fassolette 2007, 386-389; Tumblety 2007, 148). Alles in allem führte diese Entwicklung zu einem erheblichen Aderlass im französischen XVer-Rugby (cf. Bodis, 214-215; Collins 2009, 71-73, Dine 2001, 90-91). Und unter diesem Gesichtspunkt sind auch die aus sportlicher Sicht einzigartigen Erfolge der deutschen XVer-Auswahl gegen Frankreich, so bedeutend sie auch heute noch für die deutsche Rugby-Sportgeschichte sein mögen, zu relativieren.

Schlussbetrachtung

Die besonderen deutsch-französischen Rugby-Beziehungen der Zwischenkriegszeit gingen mit einer besonderen sport-politischen Konstellation einher. Die sportliche Annäherung von Vereinen und Verbänden ist grundsätzlich in den Kontext der deutsch-französischen Annäherung in der ‚Locarno-Ära‘ zu rücken. Die Rugby-Beziehungen der 1930er Jahre standen dann unter dem Zeichen eines intensiven Sportverkehrs zwischen beiden Ländern. Dieser war auch von konkreten Interessen geleitet. Die Popularität des Rugbysports in England und Frankreich sowie der britisch-französische XVer-Rugbykonflikt haben mit dazu beigetragen, dass ein sportlich eher unbedeutender Verband wie der *DRFV* 1934 innerhalb der *FIRA* internationale Bedeutung erlangen sollte. Die Rahmenbedingungen dafür wurden auch im Dritten Reich geschaffen. Dem deutschen Rugbysport wurde so eine für dessen Verhältnisse angemessene Unterstützung zuteil. Das deutsch-französische Zweckbündnis hielt dann auch nur so lange, wie es der außenpolitische Kontext erlaubte. Nach dem offiziellen Scheitern der Appeasement-Politik 1939 rehabilitierte das *International Board* das französische XVer-Rugby umgehend (cf. Bodis 1987 216-217).

Eine derart intensive Zusammenarbeit zwischen der *FFR* und dem *DRFV* in der Zwischenkriegszeit ist aber auch auf einen anderen Faktor zurückzuführen: Den Grundstein für eine sportliche Partnerschaft zwischen den beiden Verbänden hatte Herman Meister in den 1920er Jahren gelegt. Mit seiner Tätigkeit als Herausgeber der *Deutschen Rugby-Zeitung* schuf er innerhalb der deutschen Rugby-Gemeinschaft ein Forum der Völkerverständigung. Schon Anfang der 1920er Jahre erachtete er internationale Begegnungen mit England und Frankreich auch als

Mittel zur sportlichen Versöhnung. Nicht nur in seinen Artikeln setzte er sich mit Vehemenz für den Spielverkehr mit Frankreich ein, sondern auch hinter den Kulissen arbeitete er am Zustandekommen von Spielabsprachen mit ausländischen Mannschaften (cf. *DRZ* 4. März 1925, 47-48; 7. April 1926, 73). Dabei bewies er Standhaftigkeit und scheute auch nicht den Konflikt im Verband. Und selbst wenn in der französischen Öffentlichkeit der deutsch-französische Spielverkehr Mitte der 1930er immer stärker in die Kritik geriet, so wurde Meister für seinen Einsatz auch von französischer Seite geschätzt und gewürdigt (cf. *DRZ* 21. April 1937, 79; 28. April 1937, 87). Der *Deutsche Rugby-Verband* würdigte Meister in der Festschrift zum 100jährigen Bestehen als „Europäer“ (Bach 2000b, 41). In einer Studie zu Meisters Verlagstätigkeit wird betont, dass er bereits im August 1945 wieder eine Verlags-Lizenz erhalten hatte (cf. Hatry 2016, 18-20). Allerdings darf nicht übersehen werden, dass Hermann Meister in der Funktion als Verbandsführer und somit als Entscheidungsträger (cf. *DRZ*, 6. April 1938, 61) auch für personelle Kontinuität im Dritten Reich steht. Eine Aufarbeitung der Verbandsgeschichte steht noch aus, um zu klären, inwieweit sich Funktionäre und Verantwortliche vom NS-Regime außen- und innenpolitisch instrumentalisieren ließen bzw. diesem zuarbeiteten.

Bibliographie

Gedruckte Quellen (Printmedien)

*Deutsche Rugby-Zeitung*²⁵ (*DRZ*)

- MEISTER, Hermann. 1920. „Geschichte des Rugby-Fußball-Spiels.“ *DRZ* (15. November), 4-5.
- MEISTER, Hermann. 1920. „Geschichte des Rugby-Fußball-Spiels.“ *DRZ* (1. Dezember), 2-3.
- MEISTER, Hermann. 1921. „Frankreichs Länderspiele.“ *DRZ* (1. Januar), 2-4.
- N.N. 1921. „Echo aus Belgien und Holland.“ *DRZ* (15. Februar 1921), 27.
- MEISTER, Hermann. 1921. „Die Holländer in Heidelberg.“ *DRZ* (15. April), 64-67.
- MEISTER, Hermann. 1921. „Rugby und die Olympischen Spiele.“ *DRZ* (1. Juli), 109-110.
- MEISTER, Hermann. 1922. „Rückblick und Ausschau.“ *DRZ* (1. Januar), 1-2.
- MEISTER, Hermann. 1922. „Der holländische Meister in Deutschland.“ *DRZ* (1. Januar), 2-4.
- MEISTER, Hermann. 1922. „Rugby und die deutschen Kampfspiele.“ *DRZ* (1. Juni), 79.
- MEISTER, Hermann. 1923. „Neue Wege zum Ausland.“ *DRZ* (23. Januar), 19-20.
- MEISTER, Hermann. 1923. „Streiflichter.“ *DRZ* (6. Februar), 27.
- MEISTER, Hermann. 1923. „Die Oxford-Spiele.“ *DRZ* (27. März), 71-72.
- MEISTER, Hermann. 1923. „Die Oxford-Tournee.“ *DRZ* (3. April), 77-81.
- N.N. 1923. „Der 25. Deutsche Rugbytag.“ *DRZ* (24. April), 102-103.
- MEISTER, Hermann. 1923. „Protokoll des 25. Deutschen Rugbytages in Heidelberg am 21. April 1923.“ *DRZ* (26. Juni), 141-142.
- MEISTER, Hermann. 1923. „In eigener Sache.“ *DRZ* (10. Juli), 146.

²⁵ Leihgabe von Walter Gebhardt, DRV-Archiv (Heidelberg).

- N.N. 1923. „Echo aus Holland.“ *DRZ* (17. Oktober), 193.
- N.N. 1923. „Der Sieg des Rechts und der Ordnung.“ *DRZ* (21. November), 223-224.
- MEISTER, Hermann. 1924. „Zum fünften Jahre.“ *DRZ* (3. Januar), 2.
- ULLRICH, Wilhelm. 1924. „Die Konfliktfrage der Rugby-Verbände.“ *DRZ* (30. Januar), 23-24.
- MEISTER, Hermann. 1924. „Vom internationalen Rugbysport.“ *DRZ* (13. Februar), 33.
- MEISTER, Hermann. 1924. „Randglossen zum Manchester-Spiel.“ *DRZ* (16. April), 95-96.
- MEISTER, Hermann. 1924. „Ein internationaler Rugby-Verband.“ *DRZ* (30. April), 111-112.
- N.N. 1924. „26. Deutscher Rugbytag.“ *DRZ* (6. August), 171.
- MEISTER, Hermann. 1925. „Die Suppe ohne Salz.“ *DRZ* (11. Februar), 29.
- KRUYT, O.F. 1925. „Der kommende Nationalsport in Frankreich.“ *DRZ* (11. Februar), 30.
- N.N. 1925. „Letzte Nachrichten.“ *DRZ* (25. Februar), 46.
- MEISTER, Hermann. 1925. „Die internationale Lage.“ *DRZ* (4. März), 47-48.
- MEISTER, Hermann. 1925. „Französische Rugby-Mannschaften fordern deutsche Klubs.“ *DRZ* (1. April), 74.
- NAUJOK, Carl. 1925. „Internationalität?“ *DRZ* (8. April), 78.
- MEISTER, Hermann. 1925. „Die Tournee der Oxford Greyhounds.“ *DRZ* (16. April), 83-86.
- N.N. 1925. „Jahresversammlung des N.R.F.V.“ *DRZ* (8. Juli), 136.
- MEISTER, Hermann. 1925. „Der Deutsche Rugbytag in Frankfurt a.M.“ *DRZ* (2. Dezember), 217.
- MEISTER, Hermann. 1925. „Stuttgart in Straßburg.“ *DRZ* (2. Dezember), 218.
- FIENE. 1926. „Protokoll vom 27. Rugbytag in Frankfurt a.M.“ *DRZ* (6. Januar), 5-6.
- MEISTER, Hermann. 1926. „An der Jahresschwelle.“ *DRZ* (6. Januar), 3.
- MEISTER, Hermann. 1926. „Schafft Länderspiele!“ *DRZ* (13. Januar), 9.
- MEISTER, Hermann. 1926. „Streiflichter.“ *DRZ* (24. März), 59.
- MEISTER, Hermann. 1926. „Kein Osterspiel in Heidelberg!“ *DRZ* (7. April), 73.
- MEISTER, Hermann. 1926. „Paris – Frankfurt. Vor dem Spiel S.C.1880 – Scuf“ *DRZ* (27. Oktober), 182-183).
- Bl. 1926. „Frankfurt – Paris 3:3.“ *DRZ* (3. November), 189-190.
- N.N. 1926. „Deutschlands erstes Länderspiel.“ *DRZ* (6. Oktober), 160.
- N.N. 1927. „Irland schlägt Frankreich 8:3.“ *DRZ* (5. Januar), 3.
- MEISTER, Hermann. 1927. „Der große Tag. Deutsch-Französische Rugby-Ostern.“ *DRZ* (13. April), 85-87.
- MEISTER, Hermann. 1927. „Unbegreiflich – aber wahr!“ *DRZ* (18. Mai), 119.
- N.N. 1928. „Der 18. März.“, *DRZ*, 14. März, 59.
- MEISTER, Hermann. 1929. „Ein schwerer Gang nach Paris.“ *DRZ* (1. Mai), 79-81.
- MEISTER, Hermann. 1929. „Pariser Anmerkungen.“ *DRZ* (8. Mai), 85-86.
- MEISTER, Hermann. 1929. „Der internationale Rugby-Verband auf dem Marsche!“ *DRZ* (8. Mai), 86.
- MEISTER, Hermann. 1930. „Randbemerkungen zum Länderspiel gegen Frankreich.“ *DRZ* (16. April), 65-66.
- N.N. 1931. „Eine internationale Sensation. Die Länder des International Board drohen mit dem Abbruch der Beziehungen mit Frankreich.“ *DRZ* (4. März), 86.
- N.N. 1931. „Der englisch-französische Konflikt.“ *DRZ* (11. März 1931), 43-44.
- MEISTER, Hermann. 1931. „Das Rugby-Ereignis de Saison: Frankreich-Deutschland.“ *DRZ* (15. April), 68.
- MEISTER, Hermann. 1931. „Zur Förderung der Spielkultur.“ *DRZ* (2.

- Dezember), 177-78.
- MEISTER, Hermann. 1932. „Zum 7. Male gegen Frankreich. Der große Tag im Frankfurter Stadion.“ *DRZ* (13. April), 76-78).
- MEISTER, Hermann. 1932. „Ein deutscher Achtungserfolg.“ *DRZ* (20. April), 83-85.
- N.N. 1933. „Rugby und Neugliederung des deutschen Sports.“ *DRZ* (31. Mai), 101.
- N.N. 1933. „Drei Monate Sommer-Rugby.“ *DRZ* (6. September), 105-106.
- N.N. 1933. „Um den internationalen Rugby-Verband.“ *DRZ* (20. September), 116.
- N.N. 1934. „Die F.I.R.A. ist gegründet.“ *DRZ* (4. Januar), 3.
- MEISTER, Hermann. 1934. „Vor Deutschland-Frankreich.“ *DRZ* (21. März), 57-58.
- MEISTER, Hermann. 1934. „Am Sieg vorbei!“ *DRZ* (28. März), 63-65.
- MEISTER, Hermann. 1934. „Das Echo von Hannover.“ *DRZ* (5. April), 69-71.
- N.N. 1934. „Englands Spiel der Isolierung.“ *DRZ* (18. April), 83-84.
- MEISTER, Hermann. 1935. „Frankreich – Deutschland rückt näher!“ *DRZ* (13. März), 55-56.
- MEISTER, Hermann. 1935. „Wir unterlagen in Ehren.“ *DRZ* (27. März), 69-71.
- MEISTER, Hermann. 1935. „Römische Rugby-Tage.“ *DRZ* (25. April), 97-98.
- N.N. 1936. „Deutschland – Frankreich verschoben!“ *DRZ* (18. März 1936), 47.
- MEISTER, Hermann. 1936. „Das Rugby-Vierländer-Turnier in Berlin.“ *DRZ* (12. Mai), 94-95.
- MEISTER, Hermann. 1936. „Das Berliner Turnier ist beendet.“ *DRZ* (22. Mai), 101-105.
- MEISTER, Hermann. 1936. „Abschied von Hannover.“ *DRZ* (11. November), 187-188.
- N.N. 1937. „Frankreichs Sieg war überzeugend!“ *DRZ* (21. April), 77-79.
- MEISTER, Herman. 1937. „Amtlicher Teil.“ *DRZ* (28. April), 87.
- MEISTER, Hermann. 1937. „Die Haltung der Engländer.“ *DRZ* (8. Dezember), 183-184.
- N.N. 1938. „Endlich!“ *DRZ* (30. März), 56-58.
- MEISTER, Hermann. 1938. „Die deutschen Sportsleute sagen ‚Ja‘!“ *DRZ* (6. April), 61.
- MEISTER, Hermann. 1938. „Berlin – Paris – Bukarest.“ *DRZ* (15. Juni), 95-96.
- N.N. 1939. „Länderspiel Frankreich – Deutschland abgesagt.“ *DRZ* (23. März), 56.

Match l’Intran, Le plus grand hebdomadaire sportif

- GONNET, C.A. 1927. „Gare à l’Allemagne.“ *Match l’Intran* (12 avril), 4.
- GONDOUIN, Charles. 1928. „La France bat l’Allemagne.“ *Match l’Intran* (20 mars), 12.
- GONDOUIN, Charles. 1930. „La France a facilement dominé l’Allemagne.“ *Match l’Intran* (8 avril), 4.
- GONDOUIN, Charles. 1932. „A Francfort, le match de rugby France-Allemagne (20-4).“ *Match l’Intran* (19 avril), 12.
- DE THOMASSON, R. 1933. „L’équipe de France de rugby a brillamment battu la courageuse équipe d’Allemagne“, *Match l’Intran* (28 mars), 9.
- GONDOUIN, Charles. 1934. „Rugby à quinze et rugby à treize : France-Allemagne à Colombes. – Angleterre-Australie à Pershing.“ *Match l’Intran* (3 janvier), 8-9.
- GONDOUIN, Charles. 1934. „Avant France – Allemagne.“ *Match l’Intran* (20 mars), 7.
- ESTRADE, François. 1934. „L’Allemagne progresse. Et nous?“ *Match l’Intran* (27 mars), 12.
- GONDOUIN, Charles. 1934. „Après une émouvante fin de partie la France a

- battu l'Allemagne par 13 points à 9." *Match l'Intran* (27 mars), 12-13.
- LEHMANN, René. 1934. „Le sport, les gens, les faits.“ *Match l'Intran* (22 mai), 2.
- GONDOUIN, Charles. 1935. „La France a battu l'Allemagne en rugby après un match ardent, rapide et plaisant.“ *Match l'Intran* (26 mars), 4-5.
- LEHMANN, René. 1936. „Nous n'irons pas à Berlin pour les Jeux Olympiques.“ *Match l'Intran* (17 mars), 2.
- LEHMANN, René. 1936. „Le sport, les gens, les faits.“ *Match l'Intran* (19 mai), 2.
- GONDOUIN, Charles. 1936. „Le tournoi international de rugby.“ *Match l'Intran* (19 mai), 13.
- LEHMANN, René. 1936. „Le sport, les gens, les faits“, *Match l'Intran* (3 novembre), 2.
- GONDOUIN, Charles. 1936. „Rugby: La difficile victoire de la France à Hanovre.“ *Match l'Intran* (3 novembre), 4.
- GONDOUIN, Charles. 1937. „France – Allemagne.“ *Match* (20 avril), 4-5.
- GAUTIER-CHAUMET. 1937. „Les pieds dans le plat.“ *Match* (19 octobre), 4.
- GONDOUIN, Charles. 1938. „L'Allemagne a battu la France par 3 points à 0.“ *Match* (29 mars), 13.

Sekundärliteratur

- AUGUSTIN, Jean-Pierre & Jean-Pierre Bodis. 1996. „Le rugby français, ses champs d'action et son autonomie jusqu'en 1939.“ In *Histoire des Sports*, ed. Terret, Thierry, 87-99, Paris: L'Harmattan,.
- BACH, Claus-Peter. 2000a. „100 Jahre Stürmen und Drängen. Die Geschichte des Deutschen Rugby-Verbandes.“ In *100 Jahre Deutscher Rugby-Verband*, ed. Bach, Claus-Peter, 20-36, Gehrden: Schroeder-Druck & Verlag.
- BACH, Claus-Peter. 2000b. „Der Europäer.“ In *100 Jahre Deutscher Rugby-Verband*, ed. Bach, Claus-Peter, 41, Gehrden: Schroeder-Druck & Verlag.
- BEAUPRÉ, Nicolas. 2009. *Das Trauma des großen Krieges (1918-1932/33)*. (Deutsch-französische Geschichte, Band VIII), Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- BODIS, Jean Pierre. 1987. *Histoire Mondiale du Rugby. Dimensions économiques et sociales*. Toulouse: Privat.
- BONNERY, Louis. 1996. *Le Rugby à XIII. Le plus français du monde*. Limoux: Cano & Franck.
- BRUNDERT, Jürgen. 2002. *Sport-Club ‚Frankfurt 1880‘. Eine Frankfurter Jahrhundertgeschichte*. Frankfurt a. M.: Kramer.
- COLLINS, Tony. 2006. *Rugby League in Twentieth Century Britain. A Social and Cultural History*. London: Routledge.
- COLLINS, Tony. 2009. *A Social History of English Rugby Union*. London: Routledge.
- COLLINS, Tony. 2015. *The Oval World. A Global History of Rugby*. London: Bloomsbury.
- DIETSCHY, Paul. 2007. „Le rugby sport fasciste ? Les difficiles débuts du ballon ovale en Italie sous Mussolini (1927-1940).“ In *La Planète est rugby. Regards croisés sur l'Ovalie*, ed. Guillain, Jean-Yves et Patrick Porte, Anglet: Atlantica, 125-143.
- DINE, Philipp. 2001. *French Rugby Football. A Cultural History*. Oxford: Berg.
- EGGERS, Erik. 2001. *Fußball in der Weimarer Republik*. Kassel: Agon.
- FASSOLETTE, Robert. 2007. „Rugby-League Football in France 1934-54: The Decisive Years and their Long-term Consequences.“ In *Sport in History*, 27 (3), 380-398.

- GARCIA, Henri. 2013¹⁰. *La Fabuleuse Histoire du Rugby*. Paris: Editions de la Martinière.
- HATRY, Thomas. 2016. *Gedränge. Hermann Meister und seine Verlage. Lebensabriss und Bibliographie*. Heidelberg: Antiquariat T. Hatry.
- HAVEMANN, Nils. 2017. „Le sport dans l’Allemagne nationale-socialiste en guerre.“ In *Guerres mondiales et conflits contemporains* 268 (4), 61-74.
- HEINRICH, Arthur. 2008. „Deutscher Fußball-Bund und Nationalsozialismus.“ In *Hakenkreuz und rundes Leder. Fußball im Nationalsozialismus*, ed. Pfeiffer, Lorenz & Dietrich Schulze-Marmeling, 58-80, Göttingen: Die Werkstatt.
- POCIELLO, Christian. 1983. *Le Rugby ou la guerre des styles*. Paris: A.M. Métailié.
- RYLANCE, Mike. 1999. *The forbidden Game: The Untold Story of French Rugby League*. Brighouse: League Publications.
- TEICHLER, Hans-Joachim. 1991. *Internationale Sportpolitik im Dritten Reich*. (Wissenschaftliche Schriftenreihe des Deutschen Sportbundes, Band 23), Schorndorf: Hofmann.
- TEICHLER, Hans-Joachim. 1994. „Stationen der deutsch-französischen Sportbeziehungen von 1933 bis 1943.“ In *Sport und Sportunterricht in Frankreich und Deutschland in zeitgeschichtlicher Perspektive*. (Edition Sport & Wissenschaft, Band 18), ed. Spitzer, Giselher et al., 57-75, Aachen: Meyer und Meyer.
- TERRET, Thierry. 2000. „La France et les jeux interalliés de 1919.“ In *Le sport français dans l’entre-deux-guerres. Regards croisés sur les influences étrangères*, ed. Saint-Martin, Jean-Philippe & Thierry Terret, 39-68.
- TUMBLETY, Joan. 2007. „La Coupe du monde de football de 1938 en France. Emergence du sport-spectacle et indifférence de l’Etat.“ In *Vingtième Siècle. Revue d’histoire* 93 (1), 139-149.

Zusammenfassung

Rugby hat in Deutschland und Frankreich einen ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Stellenwert. Während in Frankreich die Rugby-Sport-Arenen gut gefüllt sind und die höchste französische Spielklasse *Top 14* international zu den Top-Ligen zählt, zieht der Rugby-Sport in Deutschland bis heute keine Massen an und gilt als Randsportart. Trotz der sehr unterschiedlichen Entwicklungen blicken beide Länder auf eine gemeinsame Rugby-Geschichte zurück: Zwischen 1927 und 1938 kam es zu einem intensiven Spielverkehr. Darunter fallen auch 16 Länderspielvergleiche, die heute, aufgrund der geringen internationalen Bedeutung des deutschen Rugbysports, weitgehend in Vergessenheit geraten sind bzw. in der Forschung kaum Berücksichtigung finden. Diese deutsch-französischen Rugby-Beziehungen sind das Ergebnis einer besonderen sport-politischen Konstellation in der Zwischenkriegszeit. Gefördert durch den ‚Geist von Locarno‘ wurde der Spielverkehr 1926 aufgenommen. Die jeweiligen Interessenlagen von Verbänden und Politik führten letztlich dazu, dass die Beziehungen in den 1930er Jahren weiter intensiviert wurden. Es entstand ein Zweckbündnis, aus dem 1934 der internationale Rugby-Verband *FIRA* hervorgehen sollte.

Résumé

Le rugby ne joue pas le même rôle dans les sociétés allemande et française. Alors qu'en France les stades sont très fréquentés et que le Top 14 fait parti des meilleurs championnats au monde, le rugby en Allemagne reste un sport marginal et ne suscite pas l'intérêt du grand public. Malgré une évolution tout à fait opposée, l'Allemagne et la France partagent une histoire commune en matière de rugby : entre 1927 et 1938, les relations rugbystiques étaient intenses. On compte durant cette période 16 matchs internationaux entre les deux sélections, des rencontres qui sont aujourd'hui très majoritairement tombées dans l'oubli en raison de l'importance, moindre, accordée au rugby allemand au niveau international. De même, ces échanges ont rencontré peu d'écho au sein de la recherche académique. Ils sont pourtant le résultat d'une configuration politique et sportive particulière de l'entre-deux-guerres. Encouragées par 'l'esprit de Locarno', les relations entre les deux fédérations reprirent en 1926. Les intérêts des fédérations respectives ainsi que les enjeux politiques conduisirent à une intensification de ces relations dans les années 1930. Il en résulta une alliance intéressée qui vit naître en 1934 la Fédération Internationale de Rugby Amateur (FIRA).

Abstract

In Germany and France Rugby has a very different social status. Whereas in France stadiums are well-filled and the Top 14 is among the best world championships, rugby in Germany has until today not attracted great crowds of supporters. For this opposing development of rugby in both countries, France and Germany share a common rugby history: between 1927 and 1938 rugby sport relations were intense with up to 16 matches between the two national selections, encounters which today are lost and forgotten in time and only rarely reconsidered by researchers, mostly due to the minor significance of German rugby on an international scale. However, those sports exchanges are the result of an important sport-political constellation during the interwar period, a sport relationship ignited by the "spirit of Locarno" in 1926. Being aware of federal and political interests on both sides, relations were being intensified during the 1930s and eventually lead to the foundation of the International Federation of Rugby Amateurs (FIRA) in 1934.